

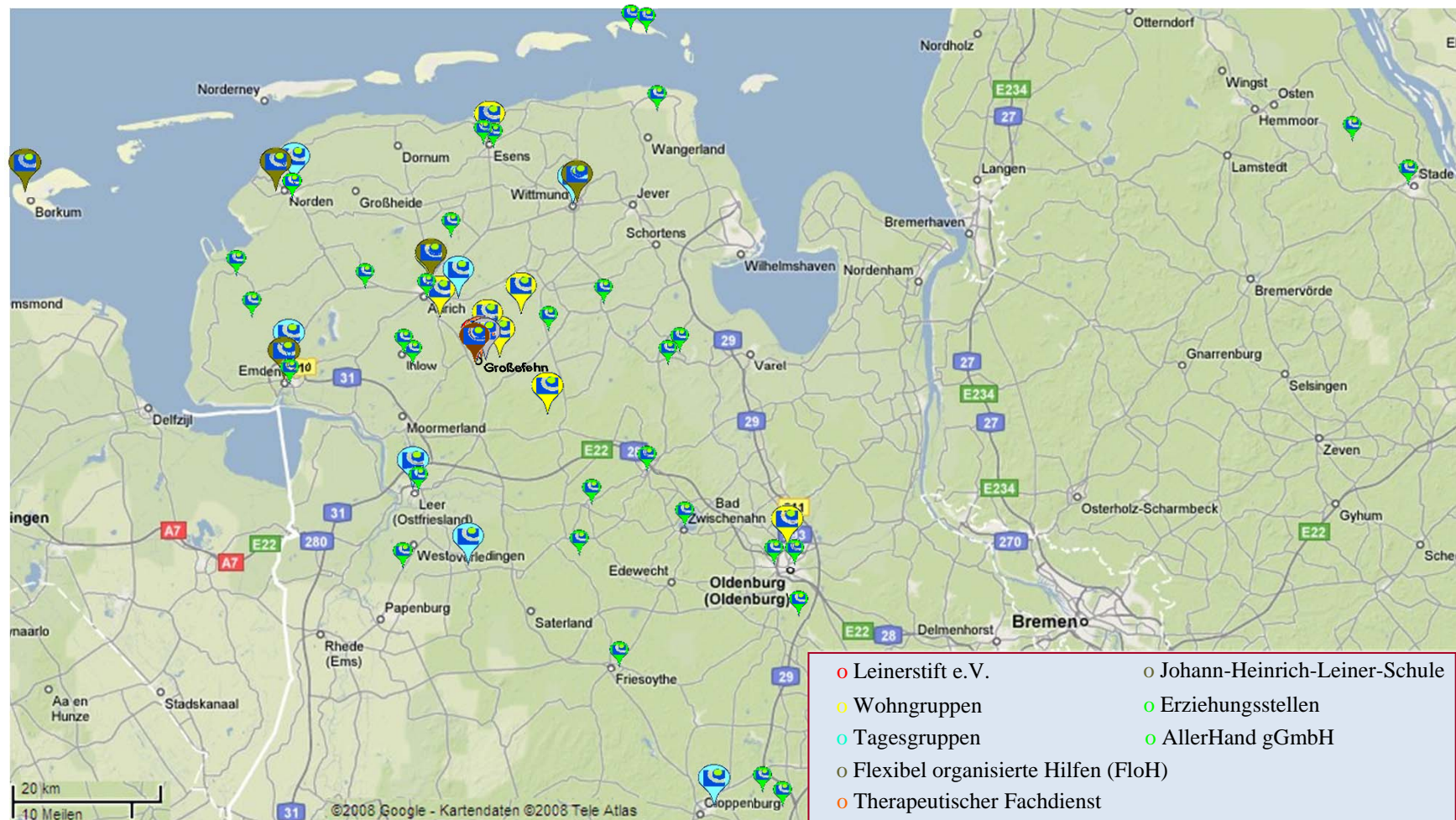
# Visionen und Gräben: MFT in der Jugend- und Familienhilfe

Heidjer Schwegmann  
Dipl. SozArb., Dipl. Theol.  
Systemischer Berater u. Therapeut  
Multifamilientrainer

Regionalleiter im Leinerstift e.V.  
Dreeskenweg 6, 26629 Großefehn  
[www.leinerstift.de](http://www.leinerstift.de)  
[www.leinerstift-akademie.de](http://www.leinerstift-akademie.de)



# Leinerstift – Jugendhilfe in der Region



# Leinerstift – Angebote

- Wohngruppen
- Erziehungsstellen
- Tagesgruppen
- Soziale Gruppenarbeit
- flexible Hilfen
- Präventionsarbeit
- Sozialraumorientierte Gemeinwesenarbeit
- Förderschule für soziale u. emotionale Entwicklung
- Jugendberufshilfe
- Therapeutischer Fachdienst



# MFA/MFT im Leinerstift

findet statt in

- Tagesgruppen (7)
- Sozialpädagogischer Gruppenarbeit (2)
- Projekten im Rahmen ambulanter Hilfen
- Schulisches Unterstützungssystem (FIBUS)
- Mutter-Kind-Wohnen (§19)

in Planung

- Familienklassen



Worüber reden wir...

**MultifamilienTHERAPIE  
oder  
MultifamilienARBEIT ?**

Was denken Sie...

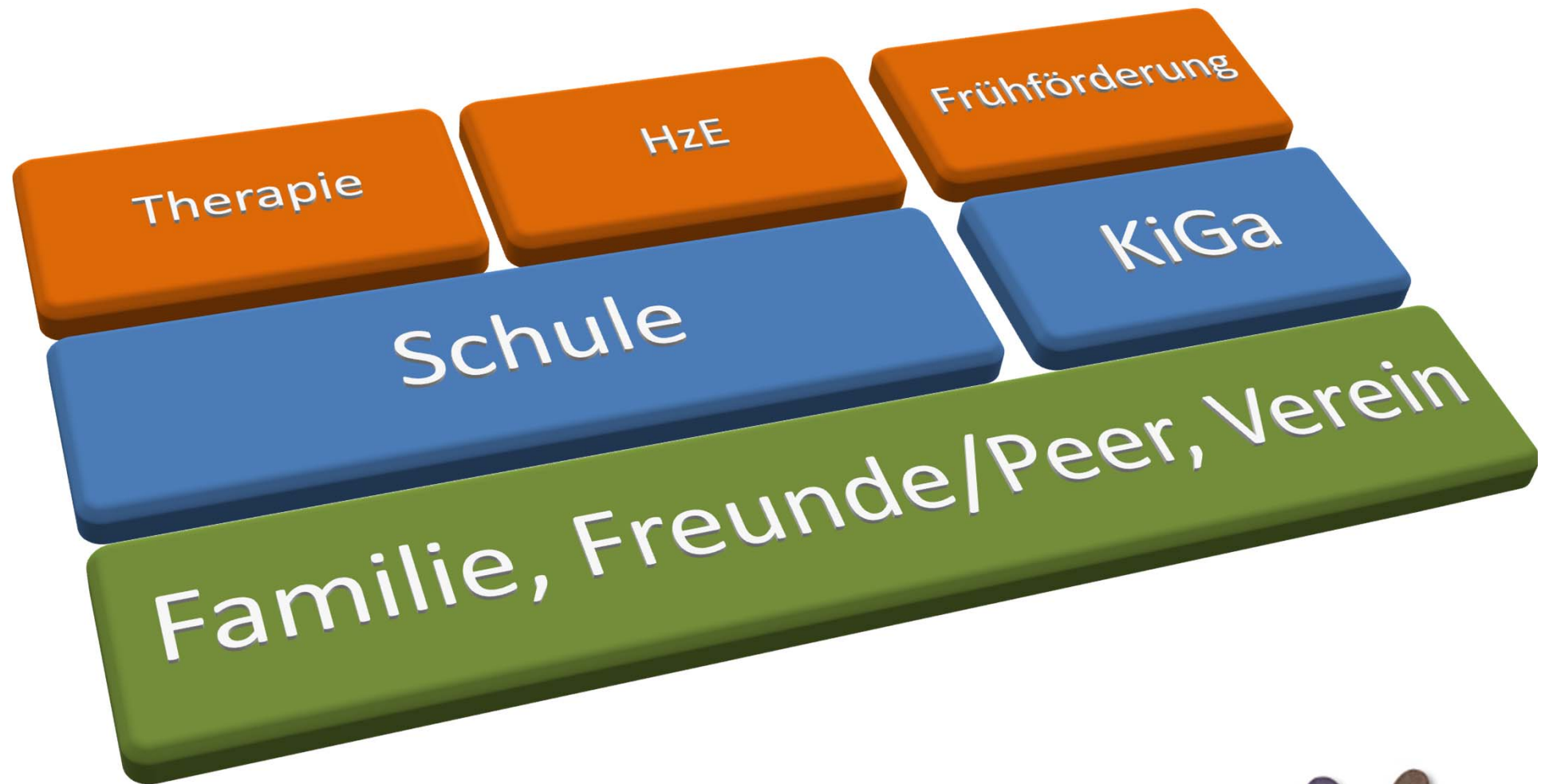


# MFT oder MFA?

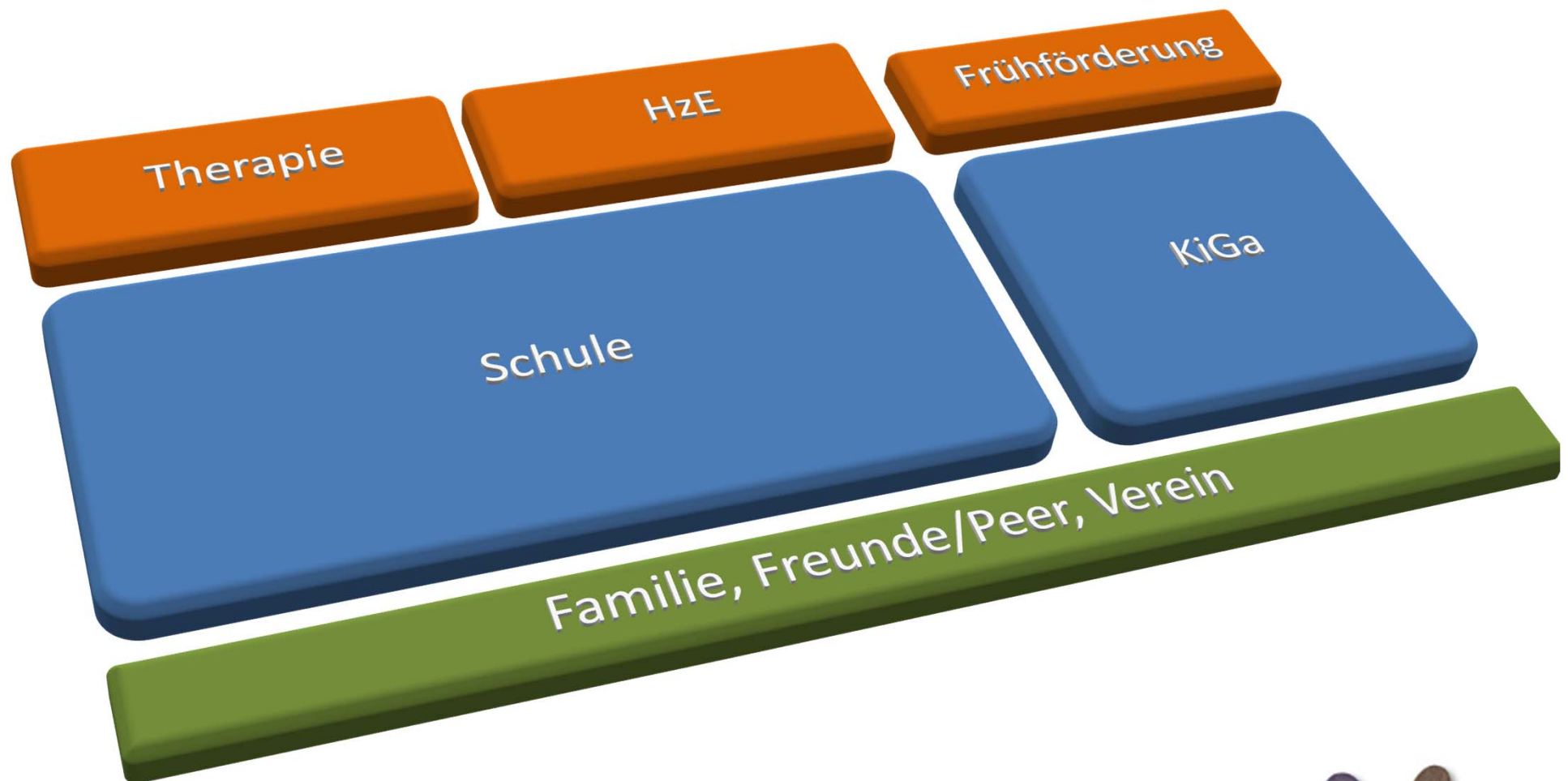
- Orientierung an
  - Störungsbildern oder Settings?
  - Art und Umfang der Erkrankung, Belastung, Störung?
  - Personalen Ressourcen: Erzieher, Pfleger, Sozialpädagoge, Arzt, (Psycho)Therapeut?
  - Rechtsgrundlage/Leistungserbringer?
  - Nähe zum Hilfesystem (Psychiatrie, Jugendhilfe, Eingliederungshilfe, KiGa/Frühe Hilfen)?



# Soziale Lern- und Entwicklungsräume für Kinder und Jugendliche



# Zeitliche Verschiebung der Lern- und Entwicklungsräume





# Schulöffnung und pädagogische Sozialraumorientierung

- Programme wie „**Gestaltung des Schullebens und Öffnung von Schule**“ haben den Schulen einst den Weg zur Sozialraumorientierung über **einzelne Projekte**: Natur/Umwelt, Kultur, Sport etc. geebnet.
- Einzelne Schulen orientieren sich in **Kooperation** mit der **Jugendhilfe** an den sozialräumlichen Bedingungen ihres Umfeldes, den Lebensräumen ihrer Schüler/innen u. den familiären Strukturen, die sich auch auf die Schule auswirken. (Deinet)
- 



# Schaffung neuer niederschwelliger Möglichkeitenräumen

„Grundsätzlich zielt Sozialraumorientierte  
Soziale Arbeit auf die Veränderung bzw.  
Gestaltung sozialer Räume und nicht auf die wie  
auch immer geartete gezielte Beeinflussung  
psychischer Strukturen von Menschen.“

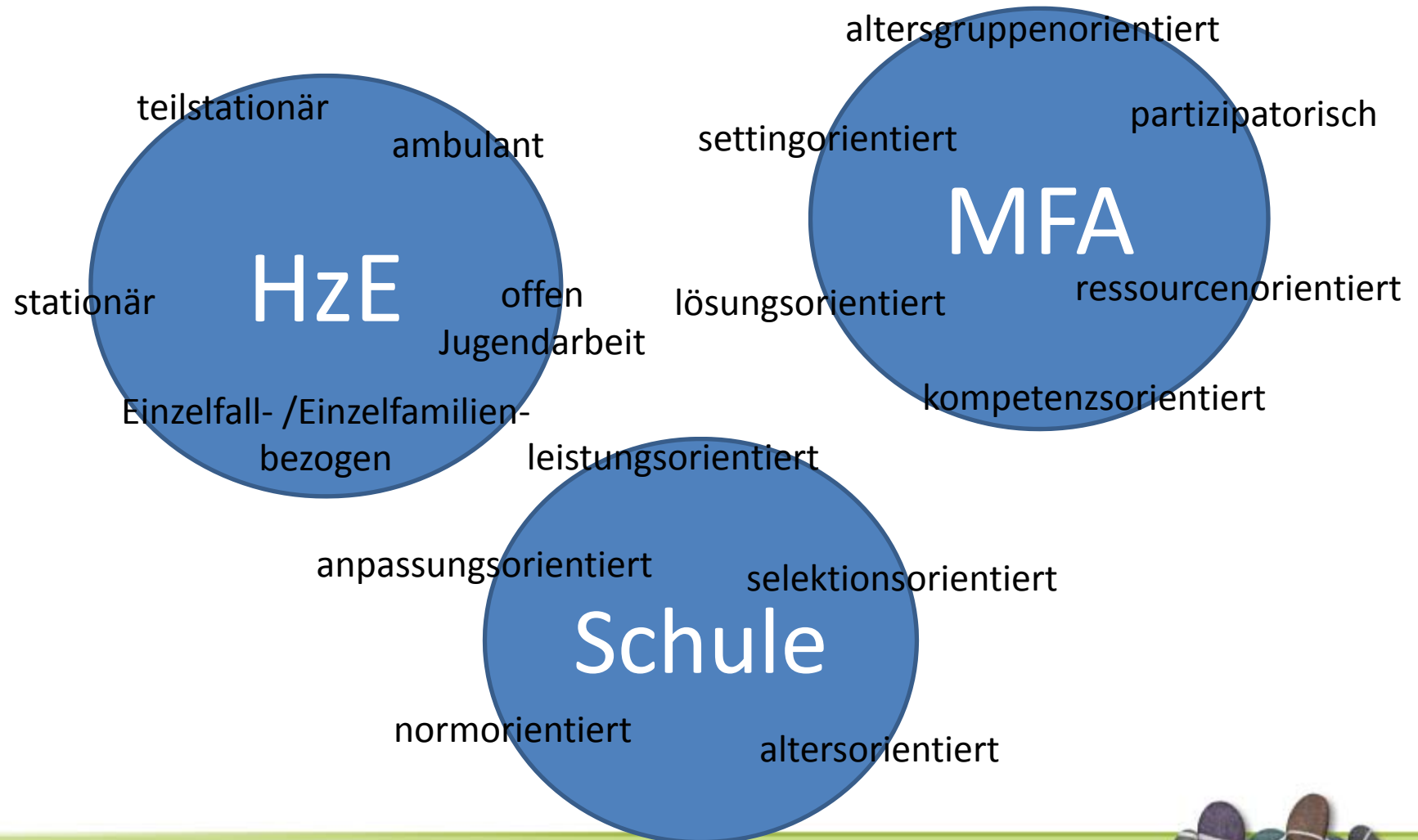
(Hinte, Treeß 2007: 30)



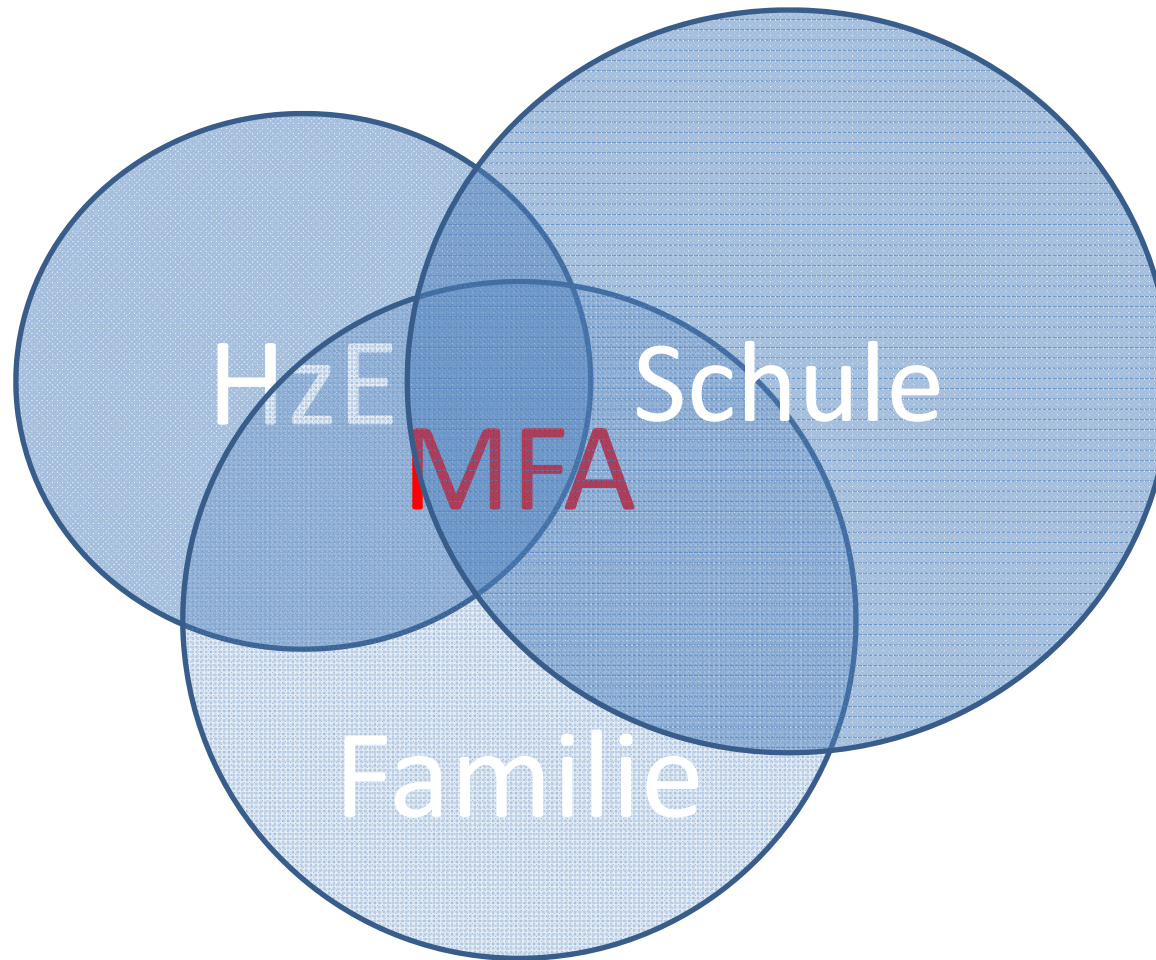
# Hilfestructur: „Lokale Bündnisse für Bildung, Entwicklung und Gesundheit“ im Gemeinwesen



# Strukturelle Unterschiede der Grundausrichtungen: HzE - Schule - MFA



# Gemeinsamkeit in Zielen: Bildung – Entwicklung - Teilhabe

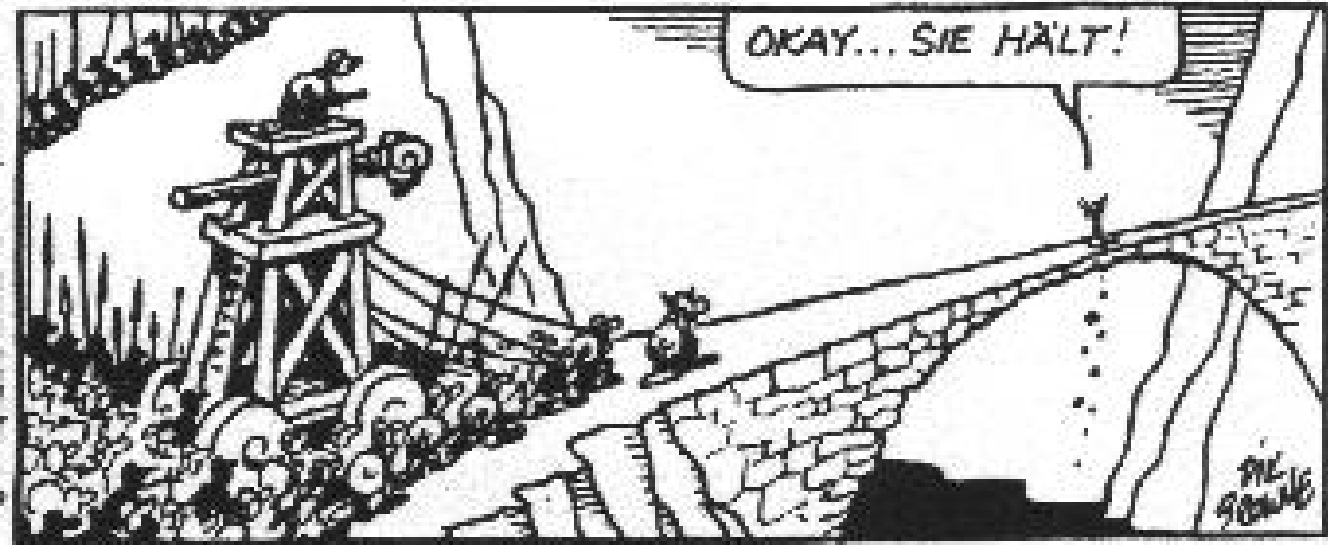


# Inklusion

- 26. März 2009: Die UN-Behindertenrechtskonvention tritt in Deutschland in Kraft
- Drei maßgebliche Orientierungen:
  1. Die Inklusionsorientierung: Alle Menschen sollen in gemeinsamer Bildung Relevanz, Würde und Anerkennung finden
  2. Die Ressourcenorientierung: Echte Teilhabe erfordert den Abbau von Barrieren jeglicher Art.
  3. Die Subjektorientierung: Jeder Mensch entwickelt in einem dialogischen Prozess persönliche Stärken und ein positives Selbstkonzept.



# Die Brücke zur Inklusion ...



# Konkurrierende ineffektive Hilfestrukturen

- Inklusion:
  - Aufgabe der Jugendhilfe, der Integrationshilfe oder Schule?
  - Ein jugendlicher autistischer Schüler hat Stress mit seinen Eltern => wer hat nun welchen Job?
- Zusammenarbeit ist eher Einzelengagement oder Zufallsprodukt u. i.d.R. nicht zentral koordiniert





# Konkurrierende ineffektive Hilfestrukturen

- Inklusionsumsetzung derzeit als „Ad On“
  - ohne Steuerung durch öffentlichen Sozialleistungs- und Bildungsträger (praxisfern: Förderstundenschlüssel)
  - ohne grundlegende Anpassung gemeinsamer struktureller Rahmenbedingungen für Schule u. HzE
  - ohne gemeinsame Methoden- und Haltungsentwicklung
- Stilblüten (Bsp.):
  - 3 „Inklusionshelfer“ in einer Klasse
  - Jede/r arbeitet einzeln mit seinem „Inklusionsschüler“
  - Gruppenpäd. + Familienarbeit gehören nicht zur Aufgabe
  - Abrechnung nach Minutenaufwand (U.-Stunde o. Pausen)



# Die „Große Unübersichtlichkeit“ im SGB

- SGB I      grundsätzliche Regelungen zur sozialen Sicherung
- SGB V      gesetzliche Krankenversicherung
- SGB VIII    Kinder- und Jugendhilfegesetz
- SGB IX      Rehabilitation, Teilhabe behinderter Menschen
- SGB XI      Pflegeversicherung
- SGB XII     Sozialhilfe



# Die sogenannte „Große Lösung“

- Zusammenführung der Hilfen des SGB II, SGB V, SGB IX u. SGB XII unter das **SGB VIII**
- Ziele:
  - Heterogenität als Norm
  - Keine Sonderstatusgruppen
  - Niedrigschwelligkeit
  - Transparenz
  - Neue Kooperationen



# Wo bleibt die Steuerung?



# MFA als zentraler methodischer Beitrag zu einem inklusiven Sozialraum



Prävention  
Quartiersmanagement  
Sozialraumorientierung  
Alle Themen/Erstanlauf



Erziehungs- u.  
Eingliederungshilfe (SGB 8,9,12)  
Beratung  
Case-Management u.  
koordinierende Hilfe-,  
Entwicklungs- u./o.  
Bildung u. Schule



Psychiatrische Therapie  
Störungsspezifische Gruppen  
(gem. ICD, DSM)



# MFA als methodischer Beitrag zu einem inklusiven Sozialraum

- Resilienz
  - Familie und soziale Einbindung als bedeutendster sozialer Schutzfaktor gegen Überforderung und somatischen Stress
- Schaffung familiärer Netzwerke
  - Entwicklung kommunikativer Kompetenzen und das Gefühl erzieherischer Präsenz ohne Abwertungsspiralen
- Beteiligung und Aktivierung für bürgerschaftliches Engagement
  - als Prozess hin zu mehr Demokratie und Mitverantwortung
- Vernetzung von isolierten Familien
  - gegen sozioökonomische und/oder kulturelle Isolation (Migrantenfamilien, sozial benachteiligte, Familien mit behinderten Menschen etc.)
- Familienklasse als aktiver Beitrag zur schulischen Inklusion



# MFA als Beitrag zum aktiven Kinderschutz

- Weniger Rückzug aufgrund Kontrollen
  - dafür mehr Mitverantwortung und wechselseitige Unterstützung
- Ressourcen- statt Defizitorientierung
  - schafft mehr Vertrauen in wohlwollende und Familien stärkende Hilfsangebote!
- Idee/Vision:
  - Verbindliche Multifamiliengruppen für alle werdenden Eltern vergleichbar den U-Untersuchungen (Elternschule)
  - Entwicklung von kollektivem Erziehungswissen aus der Kompetenz gemeinsamer Übungen, Beobachtungen und Reflexionen
  - Videogestützte Mentalisierungstrainings (z.B. Marte Meo)



# MFT als Kooperationsprojekt zur Vermeidung von Eskalationsdynamiken

- „Die zunehmende Differenzierung von Unterstützung führt in vermeintlich schwierigen Fallverläufen NICHT zu einer besseren Versorgung, sondern zu Prozessen
  - der Parallelität
  - des Nacheinanders
  - des Gegeneinanders von Hilfen und Professionen
- Verschärfendes Problem:
  - Das Kind wird zum „Profi“, pädagogische Bemühungen zu boykottieren, gegeneinander auszuspielen und letztlich wieder abzuschütteln!“

(M. Baumann, Leinerstift Akademie)





# Multi Systemische Arbeit

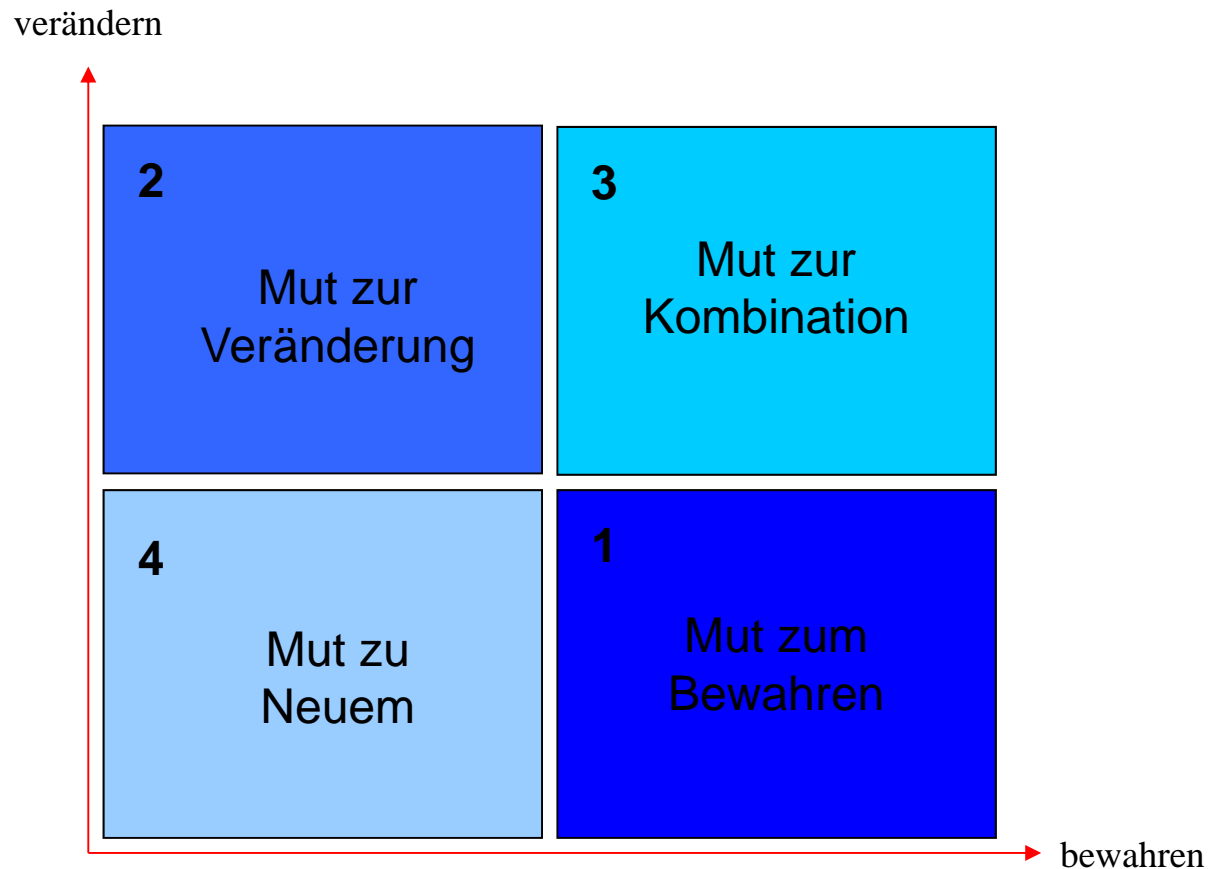


# Kreativer Einsatz bestehender Ressourcen



# Das vier Schritte – Modell für Veränderungen\*

(nach J. Weihrauch, Leinerstift Akademie)



\*Quelle: Sonja Radatz \* Beratung ohne Ratschlag \* Verlag systemisches Management \* Wien \* 2003



# Das vier Schritte – Modell für Veränderungen\*

verändern

Was ist das Gute an der bisherigen Praxis, das bisher noch gar nicht bewusst wahrgenommen wurde. Was spricht dafür, das bisherige auch zukünftig beizubehalten?

1

Mut zum  
Bewahren

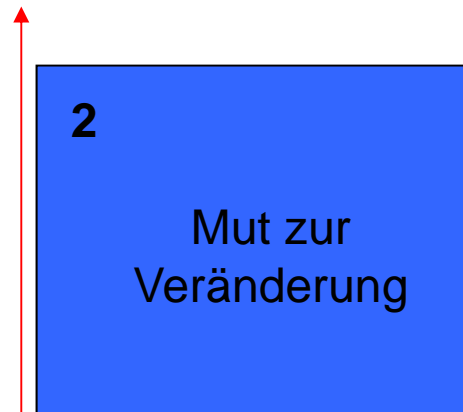
bewahren

\*Quelle: Sonja Radatz \* Beratung ohne Ratschlag \* Verlag systemisches Management \* Wien \* 2003



# Das vier Schritte – Modell für Veränderungen\*

verändern



Was spricht dafür, die Situation zu verändern? Was soll sich in die genannte, angestrebte Richtung verändern?

→ bewahren

\*Quelle: Sonja Radatz \* Beratung ohne Ratschlag \* Verlag systemisches Management \* Wien \* 2003



# Das vier Schritte – Modell für Veränderungen\*

verändern



**3**

Mut zur  
Kombination

Wie kann Positives des Gewohnten mit erwünschtem Neuen kombiniert werden, dass eine optimale Kombination von Neu und Alt entsteht?

→ bewahren

\*Quelle: Sonja Radatz \* Beratung ohne Ratschlag \* Verlag systemisches Management \* Wien \* 2003



# Das vier Schritte – Modell für Veränderungen\*

verändern

Was kann jede/r tun, woran er/sie bis jetzt noch nicht gedacht hat? Wie können Kommunen, Dienste, Einrichtungen aber auch betroffene Familien neu eingebunden werden?

4

Mut zu  
Neuem

bewahren

\*Quelle: Sonja Radatz \* Beratung ohne Ratschlag \* Verlag systemisches Management \* Wien \* 2003



# MFA – MFT: Praxisvisionen



MFA durch FED u.  
Frühe Hilfen z.B. in  
Krippen  
angebundenen MFA  
Angeboten zum  
Schutz von  
Säuglingen u.  
Kleinkindern



Sozialraumorientierte  
offene Eltern-Kind-  
Gruppen, MFA in  
KiTa, zur  
Unterstützung u.  
Qualifizierung von  
Tagespflegerinnen



Inklusive  
Ganztagsbeschulung  
mit raum-zeitlichen  
Kooperationen mit  
Jugendhilfe in  
ambulanten MFA  
Gruppen u.  
Familienklassen





# Flexibilisierung im Umgang rechtlichen Rahmenbedingung





„Um ein Kind zu erziehen, braucht man ein ganzes Dorf.“

Afrikanisches Sprichwort

*Wir danken für Ihr/Euer Interesse!*

